



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

Das Inventar Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.

Schutzzweck Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere und die Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.

Aktualität der Inhalte Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.

Fragen und Anregungen Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:

zh.ch/denkmalinventar

Disclaimer Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.

Nutzungsbedingungen Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Atelierhaus Sigg

Gemeinde

Niederhasli

Bezirk

Dielsdorf

Ortslage**Planungsregion**

Zürcher Unterland PZU

Adresse(n) Haslibergstrasse 17, 17 bei
Bauherrschaft
ArchitektIn Annemarie Hubacher-Constam (1921–2012), Hans & Annemarie Hubacher,
Hans Hubacher (1916–2009), Hans Trösch (o. A. – o. A.)
Weitere Personen Gustav Ammann (1885–1955) (Landschaftsarchitekt), Peter Ammann (1918–
2010) (Landschaftsarchitekt)
Baujahr(e) 1951–1980
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national nein
KGS nein
Datum Inventarblatt 27.05.2021 Gabrielle Rubin

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
09000862	AREV Nr. 0452/2021 Liste und Inventarblatt	-
090UMGEBUNG00862	AREV Nr. 0452/2021 Liste und Inventarblatt	-

Schutzbegründung

Dem Atelierhaus Sigg kommt ein grosser baukünstlerischen Wert zu. Einerseits durch die Architektur von Hans Trösch, der 1951 das Einfamilienhaus in einer skandinavisch geprägten Nachkriegsmoderne schuf, andererseits durch die Ateliererweiterung von Hans und Annemarie Hubacher, die diese 1980 feinfühlig an den bestehenden Bau setzten. Zu den Qualitätsmerkmalen der skandinavischen Nachkriegsmoderne zählen u. a. eine ausdrucksstarke Form, die auf die Topographie antwortet (quer und längs gerichtete Volumen unter gegenläufigen Pultdächern) und eine differenzierte Einteilung des Inneren (Unterschiede der Niveaus, der Raumhöhen, getrennte Tag- und Nachtbereiche, ein multifunktionaler Raum als Eingangs-, Wohn-, Ausstellungs- und Erschliessungshalle). Baukünstlerisch hochwertig zeigt sich das Atelierhaus auch in der zeittypischen Materialverwendung und ihrer kontrastreichen Kombination: verputztes Mauerwerk mit hellem Kalkfarbanstrich, Holzbauweise mit waagrechter Stülpschalung in Schwedischrot sowie Sandsteinplatten und Tannenriemen im Innenausbau. Besondere Erwähnung verdient das vom Architekten zur Beheizung in Übergangszeiten entwickelte Cheminée «System Trösch», das er im Atelierhaus Sigg zum ersten Mal eingebaut hat. Die Ateliererweiterung von 1980 knüpft in der Formensprache am Bestand an und ergänzt ihn mit einer ebenso gekonnten Einfügung in die Topographie. Der Gartenarchitekt Gustav Ammann und sein Sohn und späterer Büropartner Peter Ammann haben die Gartenanlage entworfen. Sie erhält eine hohe landschaftsarchitektonische Bedeutung durch die Anlehnung an den zeittypischen «organischen» Städtebau der 1950er Jahre, der sich u. a. durch frei terrassierte, fliessende Grünflächen auszeichnet. Die Materialien (Sandsteinplatten) und die differenzierte Bepflanzung sind zeittypisch.

Schutzzweck

Erhalt des Baus in seiner Einbettung in die Landschaft. Erhalt der gewachsenen Substanz bis und mit 1980. Erhalt der für den Bau charakteristischen Formensprache, der Raumstruktur sowie der Konstruktionselemente und der bauzeitlichen Materialisierung der Oberflächen. Erhalt der Umgebungsgestaltung mitsamt der Bepflanzung.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Atelierhaus Sigg

Situation / Umgebung

Das längsrechteckige, O-W ausgerichtete Grundstück des Atelierhauses Sigg befindet sich in Oberhasli am westwärts abfallenden Hang des Haslibergs. Das im oberen Bereich der Parzelle positionierte Gebäude überblickt den mit einem privaten Garten gestalteten Hang und wird primär über die Haslibergstrasse im SO erschlossen. Im O wird die Parzellengrenze durch die Birchstrasse gebildet, während im N, W und S weitere Privatgrundstücke die Parzelle umgeben. Die umliegende Bebauungsstruktur ist mehrheitlich durch Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser aus der Bautätigkeit ab der M. der 1960er Jahre gekennzeichnet.

Objektbeschreibung

Wohn- und Atelierhaus (Vers. Nr. 00862)

Ursprünglich bildete der Bau eine L-förmige Abfolge aus drei im rechten Winkel zueinander angeordneten Kuben unter gegenläufigen Pultdächern mit Überstand (Gartenhalle im S, Atelier im O und Wohnhaus im NW). Mit der Ateliererweiterung im NO erhielt die Anlage eine T-förmige Erscheinung in O-W-Richtung.

Der Auftakt wird im S durch die parallel zum Hang ausgerichtete, eingeschossige Gartenhalle mit Freiluftatelier gebildet. Der Haupteingang befindet sich in der geschlossenen Ostfassade; gegen W offen ausgebildet lagert das Pultdach hier auf V-förmigen Stützen auf. Leicht eingeschoben folgt das parallel dazu ausgerichtete, zwar eingeschossig dafür überhoch ausgebildete Atelierhaus (Tannenriemenboden) im Hochparterre. Im NW folgt das quer zum Hang ausgerichtete, zweigeschossige Wohnhaus mit Kellergeschoss. Nord- und Südfassaden der Kuben sind in verputztem Mauerwerk errichtet und weisen einen hellen Kalkfarbanstrich auf; die Ost- und Westfassaden hingegen sind in Holzbauweise erstellt und erscheinen mit einer waagrechten Stülpchalung in Schwedischrot. Die Ostfassade des Atelierhauses weist ein grossformatiges Fenster auf. Die Westfassade des Wohnhauses zeigt im OG drei axial angeordnete, hochformatige Fenster; im UG ist ein fassadenbreites Fensterband ausgebildet. Der Eingang befindet sich in der Südfassade am nördlichen Ende der Gartenhalle und ist Teil einer geschosshohen Fensterfront. Hier betritt man die zentrale doppelgeschossige Wohnhalle (Sandsteinplattenboden), welche zugleich als Ausstellungshalle dient. Von hier aus werden die umliegenden Räume im EG (Cheminée-ehalle, Esszimmer im W und Küche im N), über eine L-förmige Treppenanlage im Hochparterre (WC und Zimmer im N und Maleratelier im Atelierhaus im W) sowie im OG (Galerie mit drei Schlafzimmern im W und Bad gegen N) als auch im UG (Heizraum, grosser Kellerraum und Nebenkeller mit Installationen) erschlossen.

Im NO schliesst die überhoch ausgebildete Ateliererweiterung parallel zum Wohnhaus mit gegenläufiger Dachneigung an. Die Aussenwände der Ateliererweiterung sind in Mauerwerk erstellt und verputzt. Hier wurde das grossformatige Fenster in die Nordfassade platziert und bis unter den Dachrand gezogen. Ein separater doppelflügeliger Hauseingang mit Oberlicht bis unter den Dachrand befindet sich an der Südfassade; über eine einläufige Treppe wird das Bilderdepot auf der Galerie erschlossen.

Umgebungsgestaltung (090UMGEBUNG00862)

Von der Haslibergstrasse führt ein gepflasterter Weg aus Sandsteinplatten direkt zum Haupteingang. Dahinter öffnet sich der gedeckte Bereich innerhalb der Gartenhalle (Sandsteinplattenboden) mit Aussicht in den Garten und über den Hang hinaus. Ein geschwungener Weg (Sandsteinplatten) führt über das frei terrassierte Gelände herunter und findet mit einer Mauer einen Abschluss. Eine diversifizierte Bepflanzung mit Bäumen, Büschen und Wiesengelände zeichnet die Landschaftsgestaltung weiter aus.

Baugeschichtliche Daten

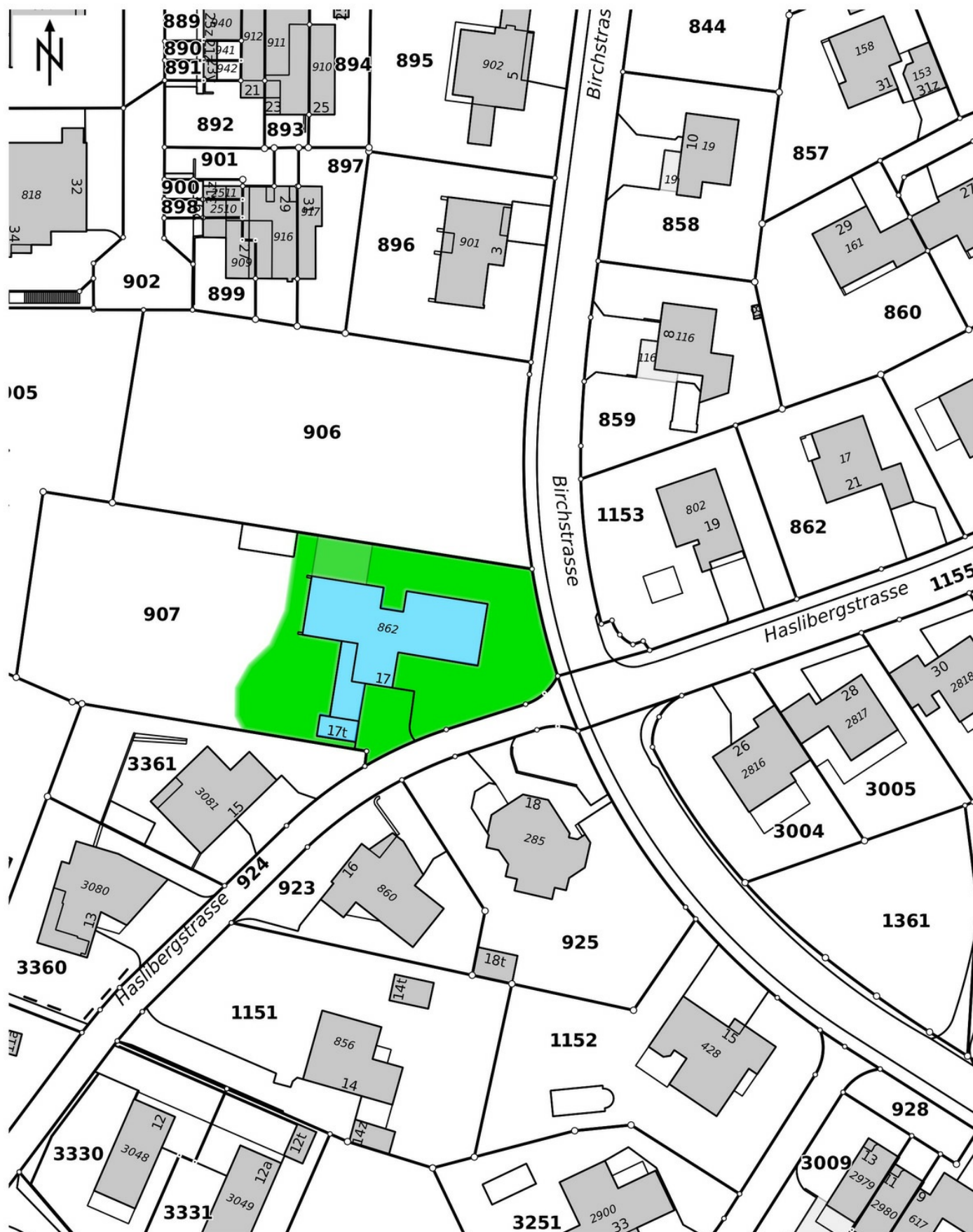
1951	Bau des Atelierhauses Sigg und Anlegen des Gartens
1953	Erstellung einer Garageneinstellhalle südlich an die Gartenhalle, Architekt: Hans Trösch, Zürich, Bauherr: H. A. Sigg
1980	Ateliererweiterung im NO, Architekt: Hans und Annemarie Hubacher, Zürich, Bauherr: H. A. Sigg
1989	Anbau einer Gartenhalle mit Therapiebecken, Architekt: Werner Hächler, Gockhausen, Bauherr: H. A. Sigg

Literatur und Quellen

- Archiv der Gemeindeverwaltung Niederhasli.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.

Atelierhaus Sigg

- Fritz Hauswirth, Niederhasli. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Einsiedeln 1988, S. 118.
- gta Archiv / ETH Zürich, Gustav Ammann (1885–1955), in:
<https://archiv.gta.arch.ethz.ch/nachlaesse-vorlaesse/gustav-ammann-18851955>, Stand 21.11.2019.
- Hans Trösch, Atelierhaus des Malers Hermann Alfred Sigg in Oberhasli, in: Das Werk: Architektur und Kunst, 1955, Nr. 1, S. 18–20.
- Hans Trösch, Ein neues Cheminée «System Trösch», in: Das Werk: Architektur und Kunst, 1955, Nr. 1, S. 17.
- Karl Jost, Hubacher, Hans und Annemarie, in: Architektenlexikon der Schweiz 19./20. Jahrhundert, hg. von Isabelle Rucki und Dorothee Huber, Basel 1998, S. 281.
- Roy Oppenheim, Sigg, H.A., in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz,
<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4001592&lng=de>, Stand 28.02.2018.



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 12.02.2021 18:26:15

Diese Karte stellt einen Zusammenschau von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität.
Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzzwecks zu verstehen. Welche Bestandteile der Bauten und Umgebungen im Detail erhalten werden sollen, wird nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern allenfalls im Rahmen eines konkreten Bauvorhabens entschieden.

Massstab 1:800

0 10 20 30m

Zentrum: [2680236.94, 1257939.44]



Atelierhaus Sigg, rechts Anbau von 1980, Ansicht von SW, 25.02.2019 (Bild Nr. D101351_81).



Atelierhaus Sigg, Eingangssituation, Ansicht von O, 25.02.2019 (Bild Nr. D101351_84).



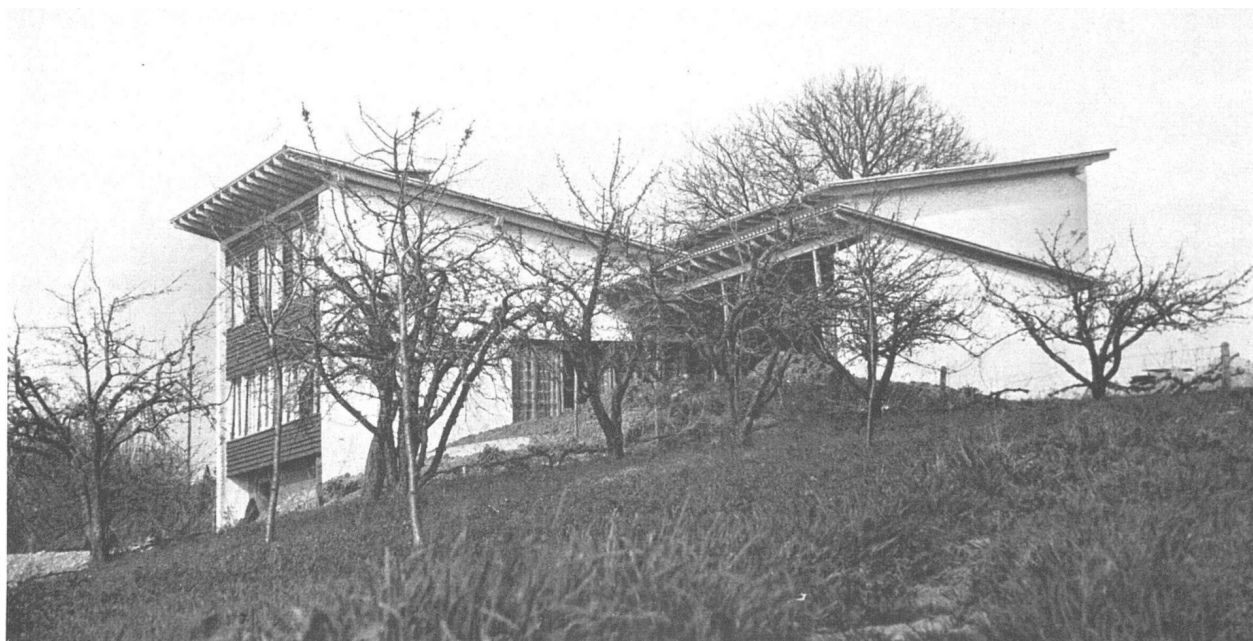
Atelierhaus Sigg, Ansicht von NW, 25.02.2019 (Bild Nr. D101351_87).



Atelierhaus Sigg, links Anbau von 1980, Ansicht von NO, 25.02.2019 (Bild Nr. D101351_90).



Atelierhaus Sigg, Ansicht von NO, Bild aus: Das Werk: Architektur und Kunst, 1955, Nr. 1, S. 19, 25.02.2019 (Bild Nr. D101351_92).



Atelierhaus Sigg, Ansicht von SW, Bild aus: Das Werk: Architektur und Kunst, 1955, Nr. 1, S. 18, 25.02.2019 (Bild Nr. D101351_91).